

Tier-Punkt

Ausgabe 5, Juni 2005



Hunde werden mit gefährlichen Viren und Bakterien konfrontiert. Vergessen Sie nicht, Ihren Vierbeiner impfen zu lassen.

Impfung: Vorsorge, die lebenswichtig ist

Wenn der Tierarzt den Hund gegen eine bestimmte Viruserkrankung impft, injiziert er dem Tier deren Erreger – allerdings

in abgetöteter oder abgeschwächter Form. Daraufhin bildet das gesunde Tier spezifische Antikörper. Wenn der Vierbeiner später dann auf einen solchen Erreger trifft, „erkennt“ ihn der Körper und setzt ihn außer Gefecht. Tierärzte bezeichnen das Tier dann als immun gegen diese spezifische Erkrankung. Gegen welche Erkrankungen Ihr Hund geimpft werden sollte, weiß Ihr Tierarzt am besten. In der Regel werden Hunde gegen folgende Krankheiten geimpft:

Staupe: Diese Viruserkrankung kann sich sehr unterschiedlich auswirken. Es gibt drei „Symptomenkomplexe“, die aber auch in Kombination auftreten können: 1. Lähmungen, Verhaltensänderungen, Bewegungs- und Gleichgewichtsstörungen. 2. Durchfall und Erbrechen 3. Husten, Nasenausfluss, Lungenentzündung. Staupe kann tödlich enden. Alle ein bis zwei Jahre sollte geimpft werden.

Ansteckende Leberentzündung (Hepatitis contagiosa canis/HCC): Die Erkrankung äußert sich in Müdigkeit, vermehrtem Durst, Appetitverlust, Bauchschmerzen, Erbrechen und Durchfall. Vor allem bei Welpen verläuft HCC oft tödlich.

Parvovirose: Die Viren zerstören vorwiegend sich schnell teilende Zellen, zum Beispiel im Darm. Blutiger

Durchfall ist häufig die Folge. Da Parvovirose oft tödlich endet, sollte jährlich geimpft werden.

Leptospirose: Die bakterielle Erkrankung ist besonders tückisch, weil

sie auch symptomlos verlaufen kann. Der Hund könnte unbemerkt andere Tiere und Menschen anstecken. Leptospirose kann Nieren- und Leberschäden verursachen. Gegen die Erkrankung wird jährlich geimpft.

Tollwut: Die Erkrankung äußert sich unter anderem durch Lähmungserscheinungen. Es können Wesensveränderungen auftreten. Circa ein halbes Jahr kann es dauern, bis nach der Infizierung die ersten Symptome auftreten. Tollwut ist tödlich, wobei der Gesetzgeber jegliche Behandlungsversuche verbietet. Eine jährliche Impfung ist vorgeschrieben.

Erreger „erkennen“ und außer Gefecht setzen

Zweige sorgen für Abwechslung und Massage

Muss der gefiederte Freund zum Tierarzt, sollten Vogelhalter ihn nicht in einem Karton transportieren. Das geeignetste Transportmittel ist der

Vogelkäfig, der mit einem großen Tuch abgedeckt wird. Stäbe und Schaukeln sollten vorher entfernt werden, damit der Arzt besser an das Tier herankommt. Es ist sinnvoll, dass der Käfig noch ungereinigt ist, da der Arzt somit wertvolle Krankheitshinweise finden kann.

Aber oft sind Erkrankungen sowohl von Papageien als auch von

Wellensittichen oder Kanarienvögeln auf eine falsche Haltung zurückzuführen. Besonders das Federzupfen der Papageien ist eine Verhaltensstörung, die meistens bei Vögeln auftritt, die im Käfig gehalten werden. Ein häufiges Problem: Viele Käfige, die im Fachhandel

verkauft werden, eignen sich nicht für den Vogel als Ort, an dem er sich ständig aufhält. Denn oft ist der angebotene Lebensraum zu klein. Von runden Käfigen sollten Halter grundsätzlich Abstand nehmen. Papageien sollten sich im Zimmer frei bewegen

können und Möglichkeiten zum klettern bekommen.

Generell gilt: Artgerechter als Stangen aus Plastik oder glattem Buchenholz sind große Äste und Zweige von Obstbäumen. Die Anschaffung ist nicht teuer und hat sogar einen doppelten Effekt: Die Zweige (mit oder ohne Laub) bieten nicht nur tolle Abwechslung. Die Hölzer bewirken durch ihre unterschiedliche Struktur zudem eine Fußgymnastik und beugen so Fußkrankheiten und Stellungsanomalien der Zehen vor.

Wer einen Vogel hält, dem muss klar sein, dass Finken, Sittiche oder auch Papageien die Möglichkeit haben müssen zu fliegen, weil dies ein elementares Bedürfnis der Tiere ist. Der übliche Stuben- oder Hüpfkäfig ist lediglich als Fress-, Rückzugs- und Schlafplatz geeignet. Am besten ist

es, wenn den Tieren dasselbe Zimmer zur Verfügung steht, in dem sie auch ihren Käfig vorfinden. Alternativ dazu sollte der Vogel so oft wie möglich am Tag durch den Raum fliegen können.

Was viele Tierhalter unterschätzen: Vögel eignen sich nicht als Einzeltier. Diese Haltung ist nicht artgerecht. Kommunizieren, Gefiederpflege und Körperkontakt sind für das Wohlbefinden der Tiere äußerst wichtig.

Infos: www.vogelhaltung.de



Heimvögel wie dieser Wellensittich brauchen regelmäßig Gelegenheiten zum Fliegen.

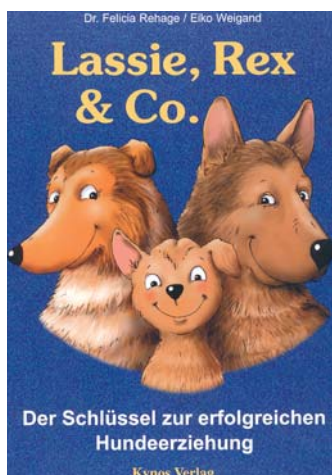
Auch ein Vogel lebt nicht gern allein

Buchtipp: Hunde richtig verstehen

„Oropax und Baldrian bereitlegen. Schlafen Sie schön. Sie können es ja wenigstens versuchen...“ Mit viel Charme, Witz und Kompetenz widmet sich die Tierärztin Dr. Felicia Rehage in ihrem Buch „Lassie, Rex & Co.“ den Themen Welpenkauf und Hunderziehung. Der Leser erfährt auf unterhaltsame Art Wissenswertes, zum Beispiel über das Prinzip des unmittelbaren Erfolges und über sinnvolle Beschäftigungen für den Hund. Außerdem bietet Rehage einen kleinen Exkurs in die familiäre Situation eines Wolfrudels.

Die Autorin spannt den Bogen zu zahlreichen Fragen, die den Tierfreund plagen, bevor der Hund ins Haus zieht. Sie gibt unter anderem Tipps, wie der Hundefreund gute von schlechten Züchtern unterscheidet und wie man das Temperament des Welpen feststellt. Rehages Ausführungen unterhalten und informieren zugleich. Pfiffige Zeichnungen des Grafik-Designers Eiko Weigand runden das Buch ab.

Buchtipp des Monats:
„Lassie, Rex & Co.“ von Dr. Felicia Rehage, erschienen im Kynos-Verlag, Preis: 21,00 Euro.



Blick-Punkt: Ein Hobby für den Kater

Ich geh' nirgendwo ran! Ich bin ein vorbildlicher Kater. Nee, nee, wenn ich das schon höre, was manche Katzen so anstellen: Tapeten abreißen, Vorhänge zerfetzen, Topfblumen verspeisen – das gibt's bei mir nicht!

Ich springe nicht mitten auf den Tisch, wenn Herrchen und Frauchen speisen. Ich versuche auch nicht, irgendwelche auf unerklärliche Weise weggeworfenen Leckerlis aus dem Mülleimer zu bergen. Nein, nein, das tut man nicht.

Mit einem sanften Pfotenhieb habe ich sogar meiner befreundeten Katzendame Charlotte zu verstehen gegeben, dass sie auch nicht in unseren Blumenkästen zu buddeln hat. Ich kann durchaus die Neugier des weiblichen Geschlechts verstehen, aber das gehört sich doch nicht!

Und deshalb verstehe ich auch nicht, warum Frauchen mir regelmäßig mein einziges kleines Hobby vermiest: Mit meinen scharfen „Spikes“ ziehe ich soooo gerne einige Fäden aus der Sofadecke. Es sind doch nur ein paar Fäden! Das ist doch nun wirklich nicht der Rede wert.

Menschen können manchmal so spießig sein...



Ein wohl erzogener Kater: Elvis.

Alternative Medizin: Was sind Bach-Blüten?

Sie sollen gegen negative Gemütsstimmungen wirken und werden vorwiegend eingesetzt bei psychischen Störungen eines Tieres: Die Bach-Blüten sind nach ihrem Entdecker benannt, dem englischen Arzt Dr. Ewald Bach (1886-1936), der sowohl in der Schulmedizin als auch in der Homöopathie ausgebildet wurde.

unterstützend eingesetzt. Hierbei geht es um die Harmonisierung seelischer Störungen und die Lösung innerer Konflikte.

Bach-Blüten sollen bei psychisch bedingten Symptomen wie zum Beispiel Hautproblemen helfen. Allerdings kann und soll nur der Tierarzt im Rahmen einer sorgfältigen Allgemeinuntersuchung entscheiden, ob der Einsatz von Bach-Blüten sinnvoll ist. Schließlich muss beispielsweise Durchfall kein Zeichen psychischer Störung sein, sondern kann auch organische Ursachen haben.

Dr. Bach betrachtete eine Krankheit als Folge einer Disharmonie zwischen Körper und Seele. Er stellte fest, dass die Schwere einer Erkrankung von der jeweiligen seelischen Verfassung eines Patienten abhängig ist. Daraus folgerte er, dass eine Behandlung seelischer Beschwerden den organischen Heilungsprozess fördere. Sollten Sie bei Ihrem Tier den Einsatz von Bach-Blüten in Erwägung ziehen, fragen Sie zuvor Ihren Tierarzt.



Bach-Blüten können u.a. helfen, damit der Stress bei der Eingewöhnung eines neuen Tieres nicht so groß ist.

Allein oder in Kombination mit anderen Behandlungen soll die Bach-Blüten-Therapie helfen, Ängsten, Phobien, Stress und Unruhe entgegenzuwirken. Die Blüten-Essenzen werden auch bei Verhaltenstherapien

Zitat des Monats

Wir schenken unseren Hunden ein klein wenig Liebe und Zeit. Dafür schenken sie uns restlos alles, was sie zu bieten haben. Es ist zweifellos das beste Geschäft, was der Mensch je gemacht hat.

Roger Andrew Caras (1928 - 2001), Präsident des britischen Tierschutzvereins

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Comeniusstraße7
47906 Kempen
Tel.
02152/898799
Fax:
02152/896986
E-Mail:
info@presse-
punkt.de
Internet:
www.presse-
punkt.de



bpt landesverband nordrhein